Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 55 (1913)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen aus der Praxis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen aus der Praxis.

Phobrol „Roche“. Die Firma F. Hoffmann-La Roche & Cie. in Basel hat uns in dem Phobrol ein ganz gewaltiges, schon in 0,5% Lösung äusserst wirksames Desinfiziens mit sehr guter Heiltendenz in die Hand gegeben. Ausser zur Desinfektion von Händen und Instrumenten verwandte ich das Mittel in zwei hübschen chirurgischen Fällen, die mir die Vorzüglichkeit des Präparates einleuchtend bewiesen haben.

1. Darmbeinfistel beim Pferd. Am 17. August dieses Jahres wurde ich in die Mühle des Herrn W. berufen, um ein schweres Fuhrpferd, achtjähriger Normänner, zu untersuchen. Anamnese: Seit zirka zehn Wochen fliesse, laut Aussage des Besitzers, an der rechten Hüfte aus einer bleistiftdicken Öffnung konstant Eiter heraus. Das Pferd soll vor drei Monaten im Stalle ausgeglitten und auf die rechte Hüfte gefallen sein. Das Pferd sei anfänglich etwas geschwollen gewesen, solle aber nie gelahmt haben und stets gebraucht worden sein.

Status präsens: Das Allgemeinbefinden des Pferdes ist sehr gut; es hat sein Morgenfutter komplett aufgefressen und steht fest auf das kranke Bein; lahmt im Schritt und Trabe nie. In der Gegend des unteren Randes des rechten, lateralen Darmbeinwinkels befindet sich ein mit Haaren verfilztes, zirka 5 mm breites Loch, aus dem reichlich gelber Eiter sich entleert. Bis zum Sprunggelenke sind die Haare mit einem blutig-eitrigen Krustenbelage vermengt. Die wunde Stelle ist nicht schmerzhaft, hingegen zeigt sich das Pferd vom vielen Abwaschen her kitzlig und schlägt aus. Nach Anlegen der Nasenbremse und Desinfektion der Fistelöffnung mit 0,5% Phobrollösung kann ich mit der Sonde bis tief auf den Knochen gelangen und fühle deutlich die rauhe Oberfläche desselben, sowie eine gewisse Beweglichkeit eines Knochensequesters.

Diagnose: Darmbeinfistel infolge eines als Fremdkörper wirkenden Knochensplitters.

Therapie: Es war Sonntag Morgen früh. Dem Eigentümer empfahl ich den Splitter zu entfernen, in der Annahme, es sei nur ein kleiner. Da die konstante Eiterung dem Besitzer verleidet war, so stimmte er mir bei, hoffte aber das Pferd anderen Tages

wieder einspannen zu können. Über diesen Punkt erbat ich mir freie Hand, je nach der Grösse der Öffnung, die ich machen musste.

Haarscheeren, gründliche Desinfektion, Ausspülung des Fistelkanales mit der 0,5% Phobrollösung und Einspritzen einer 2% Cocainlösung tief ins Gewebe waren die ersten Vorbereitungen. Nachdem die Anästhesie des umgebenden Gewebes eingetreten war, erweiterte ich den derben, bindegewebig verdickten Fistelkanal, so dass ich mit dem gründlich desinfizierten Zeigfinger eintreten konnte. Der Finger reichte kaum bis zum Knochen, und ich erstaunte, als ich ein gut hühnereigrosses, bewegliches Stück des Darmbeinwinkels in der Tiefe vorfand. Dasselbe war noch mit der Umgebung verwachsen und musste ich die Fistel weit öffnen, so dass der Hautschnitt 10 cm weit wurde und ich den rauhen Knochensequester losschälen konnte. Nach 20 Minuten gelang die Lostrennung und mit einer langen Kornzange brachte ich, mit einiger Mühe das grosse Knochenstück heraus. Die Höhlung wurde dann gründlich untersucht und da sich kein weiterer Splitter vorfand, ausgespült. Die Cocainwirkung war vorüber, und es war Zeit, das lose an den Stand hingestellte Pferd in Ruhe zu lassen, da es bedenklich zu schlagen begann. Mehr Cocain getraute ich mir, wegen der bereits hohen Dosis von 0,3 Gramm nicht anzuwenden. Deshalb unterliess ich die Naht, die ja bei Fisteln sowieso nicht indiziert ist und behandelte die Wunde offen mit 0,5% Phobrollösung, Airol-Talcumwundpuder und Wattenflocke. In zehn Tagen waren die Wunde und Fistel glatt geheilt, und ausser einer kleinen Vertiefung ist heute bloss eine lineare, kaum bemerkbare Narbe sichtbar. Vom siebten Tage nach der Operation wurde Patient ohne Folgen eingespannt. Weder Eiterung, noch Infektion und Ödem waren, trotz der Unmöglichkeit eines Verbandes an dieser Stelle, eingetreten.

2. Durchschneiden der mittleren Zehenbeugesehnen beim Hunde. Am 5. August dieses Jahres wurde ich zu einem Hundezüchter M. in B..... gerufen. Derselbe berichtete mir, sein 1½jähriger Rattenfängerrüde sei in eine gebrochene Flasche getreten und habe sich den rechten Pfoten innen ganz durchschnitten. Er habe sehr viel Blut verloren und erst nach dem festen Zubinden oberhalb dem Fessel habe die Blutung abgenommen.

Befund: Der schöne Rattler (Pfeffer und Salz, guter Abstammung) lag teilnamslos auf einem mit Blut bedeckten Tep-

pich. Die rechte Vorderpfote war mit Leinenzeug verbunden Nach Loslösung des primitiven Verbandes begannen zwei Zehenarterien zu spritzen. Die Sehnen der mittleren Zehenbeuger waren komplet durchschnitten.

Da dem Eigentümer viel an dem Tiere lag, so machte ich ihm den Vorschlag, zu versuchen, die durchschnittenen Sehnen zu heften. Nach Unterbinden der Arterien mit feinem Catgut, Desinfektion mit %, 5% Phobrollösung, gelang es mir die vier ziemlich dünnen Sehnenenden mit Catgut zu vereinigen. Die Hautwunde wurde mit Metallnaht geschlossen, Airolgaze aufgelegt, ein Mullverband und darüber ein fixes Drahtgeflecht angelegt. Ein gut vergitterter Maulkorb verhinderte das Lecken. Der Fuss wurde nicht belastet; nach vier Tagen wurde der feuchtdurchschwitzte Verband entfernt und die Wunde sauber und ohne Eiter befunden. Zu meiner grossen Freude heilten die Sehnenstummel an, und beim dritten Verbande konnte ich eine Heilung per primam begrüssen. Der Fuss wurde noch drei Wochen lang mit Drahtgeflecht fixiert und ist in der Beweglichkeit der verletzten Gliedmasse kein Nachteil aufgetreten.

Ich habe nun Zutrauen zu dem Phobrol, weil ich auch bei vielen kleineren Verletzungen bemerkte, dass die Heiltendenz bei dessen Anwendung eine vorzügliche ist. Die kleinen Dosen (5 Gramm in einen Liter laues Wasser) haben den nicht zu unterschätzenden Vorteil, dass der Tierarzt mit einem kleinen Fläschchen im Sacke eine Menge Desinfektionsflüssigkeit herstellen kann. Die Ungiftigkeit in verdünntem Zustande und die Anwendbarkeit in Pferde-, Hunde- und Rindviehpraxis scheinen dem sehr kräftigen Desinfiziens vor vielen anderen den Vorrang zu sichern.

Reichenbach, Tierarzt, *Basel.*

Literarische Rundschau.

H. Noguchi. *Etudes culturales sur le virus de la rage.* Revue vétérinaire. 1 Octobre 1913. P. 592.

Dès 1912, Noguchi a entrepris, dans le Rockfeller Institut for Medical Research (New York), la culture du virus rabique et il est arrivé à des resultats très intéressants. Il a fait environ